Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Kaserne und Waffenplatz Reppischtal : (Birmensdorf, 1987)
Autor: Kläy, Dieter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045486

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

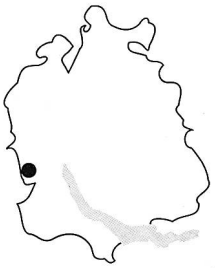
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kaserne und Waffenplatz Reppischtal

(Birmensdorf, 1987)

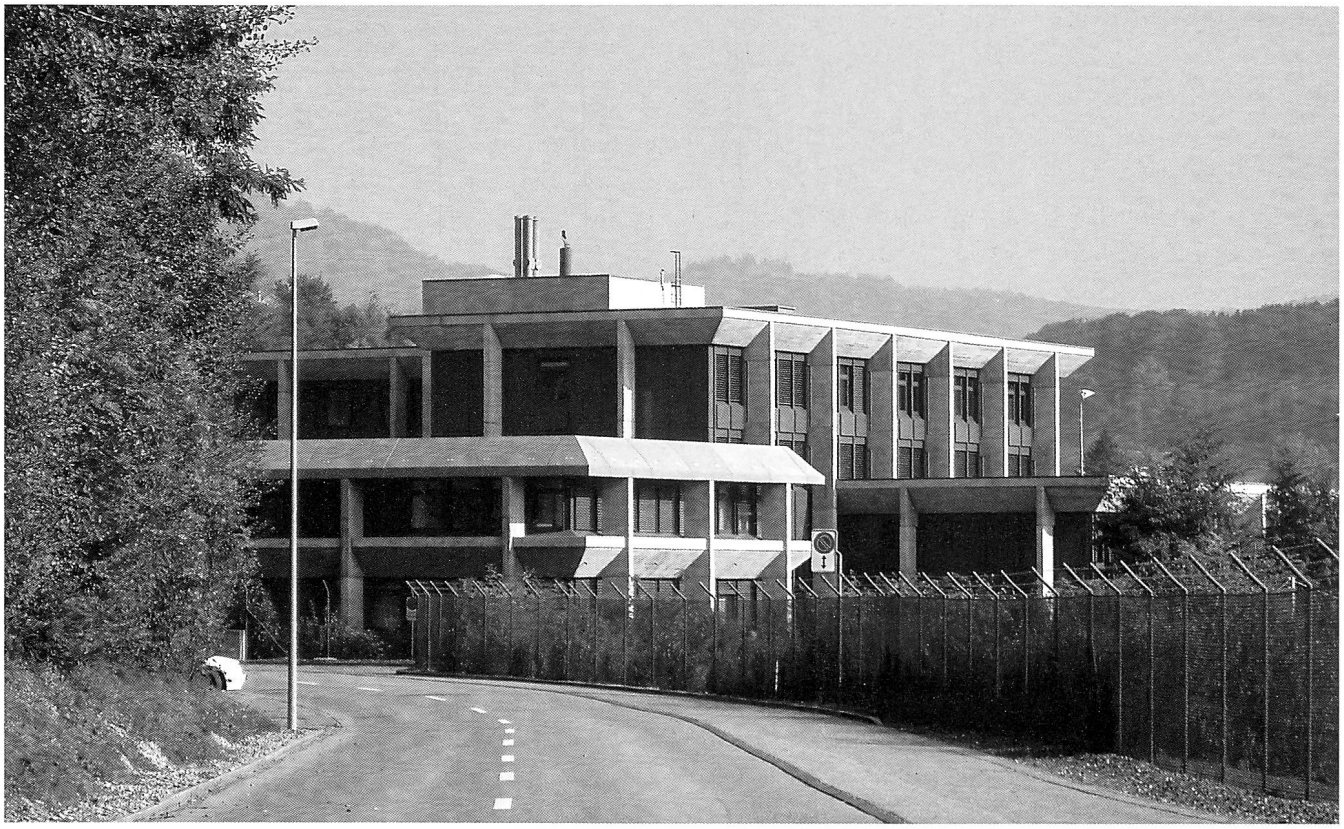


1798 brach die alte Eidgenossenschaft zusammen. Die Tagsatzung bildete auf der Grundlage der Mediationsverfassung ein eidgenössisches Heer, wozu auch der Kanton Zürich sein Kontingent stellen musste. Die kantonalen Truppen waren in mehreren sogenannten Legionen organisiert. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Grundlage zur Bildung eines eidgenössischen Generalstabs und einer zentralen Militärschule gelegt, die 1819 in Thun eröffnet wurde. Seit der Bildung des Bundesstaats 1848 gab es zwar eidgenössische Truppen, die Hoheit über die Infanterietruppen blieb aber bei den Kantonen. So entwickelte sich auch im Kanton Zürich das Militärwesen weiter. Bis 1864 waren die Militäranstalten des Kantons überall in der Stadt zu finden. Die alte Kaserne stand «Im Talacker», die Zeughäuser befanden sich «In Gassen» (im heutigen Zeughauskeller), auch beim heutigen Platz der Credit Suisse sowie an der unteren Bahnhofstrasse zwischen Sihl und Limmat. Nach einem Brand der alten Kaserne wurde 1873 mit dem Bau der heute noch bestehenden Anlage in der Nähe des Hauptbahnhofs begonnen. Infanterie- und Kavallerieschulen fanden fortan auf dem neuen Waffenplatz statt, der vertragsmässig ab 1877 mit der Eidgenossenschaft verbunden war. 1937 wurden die Kavallerieschulen aufgehoben. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Raum rund um die Stadtkaserne zunehmend besiedelt. Mit der Modernisierung der Armee entstanden neue Ausbildungsbedürfnisse. 1968 überwies der Kantonsrat eine Motion zur Verlegung des Waffenplatzes und liess verschiedene Standorte im Hinblick auf ihre Eignung als Infanteriewaffenplatz prüfen. Eine Lösung im unteren Reppischtal, wo der Kanton bereits Land erworben hatte, zeichnete sich immer stärker ab. Bereits 1961 hatte der Regierungsrat in Birmensdorf Land erworben, was zu Protesten führte. Trotz heftigem Widerstand der Limmattaler Bevölkerung – Bedenken kamen auf wegen Schiesslärm, in der Landwirtschaft und im Landschaftsschutz – wurde die Verlegung in der Volksabstimmung vom 7. Dezember 1975 mit 144'000 gegen 125'000 Stimmen angenommen und ein Kredit von 123 Millionen Franken für den Landerwerb und die Hochbauten bewilligt. Die Stimmberechtigten der Limmattaler Gemeinden lehnten die Vorlage im Verhältnis von 1 zu 10 ab. Einzelne Höfe mussten verlegt, einer musste gar abgerissen werden. Am 7. Januar 1987 nahm der Waffenplatz termingerecht seinen Betrieb auf.

Nach drei Jahren hatte sich der Widerstand gegen den Waffenplatz Reppischtal gelegt. Die Befürchtungen betreffend Immissionen und Naturzerstörung hatten sich als unberechtigt erwiesen. Die Gemeindevertreter stellten 1990 fest, dass die Versprechen der Zürcher Regierung eingehalten worden waren. Die auf dem Gelände angesiedelten Landwirtschaftsbetriebe arbeiteten nach ökologischen Prinzipien, ein grosszügiges Wegnetz für Zivilisten und neue Biotope waren angelegt worden. Der Waffenplatz umfasst 320 Hektaren, davon 140 Hektaren Wald. Drei Pächter nutzen 102 Hektaren landwirtschaftlich, während 60 Hektaren unter Naturschutz stehen. Das übrige Land steht der Bevölkerung ausserhalb der militärischen Nutzungszeiten zur Verfügung.

Die Verlegung des Waffenplatzes Zürich ins Reppischtal widerspiegelt auch die tief greifenden Veränderungen der militärischen Ausbildung im Kanton Zürich. Fand diese früher in stadtnahen Kasernen statt, wurde sie mit der zunehmenden Modernisierung und Mechanisierung der Truppen im 20. Jahrhundert aus überbauten Gebieten hinausverlegt. Gegenwärtig sind im Reppischtal das Kommando Lehrverband 3/6 Ost, die Infanterie-Kaderschule 10 und die Infanterie-Bereitschaftskompanien fest stationiert. Der Waffenplatz und die Kaserne werden auch durch WK-Verbände benutzt. Seit dem 11. Oktober 2006 nimmt die 1877 am Polytechnikum (ETH) errichtete und 1992 nach Wädenswil verlegte Militärakademie in der Kaserne Reppischtal ihren Ausbildungsauftrag wahr. Unterrichtet wird in angewandten Militärwissenschaften, Menschenführung und Kommunikation, Militärsoziologie, Militärgeschichte, Militärpsychologie und -pädagogik, strategischen Studien und Sprachen sowie Sport.

Dieter Kläy



Der 1987 eröffnete Waffenplatz Reppischtal mit der Kaserne war im Vorfeld der Eröffnung in der Region sehr umstritten. Heute wird die ausserhalb der militärischen Betriebszeiten grösstenteils frei zugängliche Anlage als Naherholungsgebiet und ökologische Nische geschätzt. (Fotos Martin Leonhard)